

die Tridentiner carta laudamentorum von 1208 cod. Wagnianus S. 448, den Schladminger Bergbrief (Tirol) von 1408 (Schwind-Dopsch, ausgewählte Urkunden zur Verfassungsgeschichte der Deutsch-Oesterreichischen Erblande S. 312) u. m. a. Ueber den vorgeschichtlichen Gebrauch des Feuersetzens vgl. M. Hoernes, Natur- und Urgeschichte des Menschen, Band 2 (1909) S. 3. 238.

Von diesem Mittel ist auch in unserer Stelle die Rede, statt כמראש ist כמראש, vgl. Jes. 43, 2; 44, 16 zu lesen. So auch A. Merx, das Gedicht von Hiob, Jena 1871, S. 147: die Erde, der das Brot entspriesst, ihr tiefster Grund wird umgedreht mit Feuer. LXX hat ὁσαυτὸν πυρ. Vulg. igni (subversa est). כ ו כ sind leicht zu verwechseln, zumal ein כ vorhergeht. Den Auslegern hat MT grosse Schwierigkeiten gemacht. G. Hoffmann, Hiob, Kiel 1891, S. 77: übersetzt: die Erde, aus der hervorsprosst das Brot, und deren Inneres sich umkehrt wie Feuer. Zum letzten Worte Anmerkung: feuerspeiende Berge, brennende Naphtaquellen usw. Steuernagel in Kautzsch³ übersetzt: und unter ihr wird wie mit Feuer umgewühlt, und vermutet entstellten Text. כמראש, vgl. Ps. 79, 5; 89, 47 heisst „wie Feuer“, nicht „wie mit Feuer“. Denselben Fehler bietet Duhm: unter ihr ist es umgekehrt wie von Feuer, so gierig wühlt der Mensch nach ihren Schätzen. Budge² erklärt: כמו ist falsch, da nicht von Einzelarbeiten des Bergbaues die Rede ist, sondern das ruhige Treiben und Reifen des Getreides dem wilden, zerstörenden Wühlen des Bergbaues, dem Feuer vergleichbar, gegenübergestellt wird; und übersetzt: und drunten wühlt wie das Feuer. Diese Erklärung ist an verschiedenen Stellen angreifbar. G. Richter, Erläuterungen zu dunkeln Stellen im B. Hiob, in Kittels Beiträgen z. WAT XI, 1912, S. 38f. legt mit Recht besonders auf das vom Feuer ausgesagte „Wühlen“ den Finger. Es ist gewiss kein Zufall, dass im AT dem Feuer verschiedene Tätigkeiten, nur das „Wühlen“ nicht zugeschrieben wird. (In Gesenius-Buhl¹⁶ wäre daher auch für unsere Stelle die Bedeutung „umgewühlt werden“ rechtgutzuentbehren). Richter eigener Vorschlag, für כמראש sei כמראש zu lesen: die Erde wird wie ein Garbenhaufen umgewühlt, ist unnötig. Die Meinung des Verses ist: während die Erde oben das Brotgetreide trägt, wird sie drunten von Feuer zerstört. Besser wäre allerdings נהפכה für נהפך.

Trinkbare Flüssigkeit im Kamelmagen.

Von I. Goldziber.

Dem von Prof. B. Meissner oben Sp. 113ff. angeführten Material kann noch hinzugefügt werden die auch in den Kommentaren zu Sure

IX v. 118 („die ihm folgten in der Stunde der Drangsal“) als Anlass dieser Offenbarung gegebene Mitteilung bei Ibn Sa'd II/I 120, 25. Es seien hier die Teilnehmer am Tabük-Zug gerühmt. „Zwei und drei ritten dasselbe Kamel. In der starken Hitze, in der sie auszogen, überfiel sie eines Tages heftiger Durst, so sehr, dass sie ihre Kamele schlachteten, die Bäume derselben auspressten (فاعصروا اكراسها, Zamachšari, Kaššaf zu Koran a. a. O. ed. Kairo 1307, I 412, 7 v. u.: واعصروا وافرثها) und das darin befindliche Wasser tranken. Sie erduldeten demnach Drangsal in Betreff des Wassers, Drangsal in Betreff des Reiters (statt الظهر der Ausgabe ist الظاهر zu lesen), und Drangsal in Betreff der (für die Reisezehrung verfügbaren) Mittel.“ — Bajdawī z. St. (ed. Fleischer I 404, 12): حتى شربوا الفظ.

— Die gangbaren Berichte über den Wassermangel beim Tabükzuge (Ibn Hišām 899, 10; Tabarī I 1698, 10; Ja'kūbī ed. Houtsma II 70, 9) lassen das Wasser durch Gebet des Propheten auf wunderbare Weise herbeischaffen.

Besprechungen.

Knudtzon, J. A.: Die El-Amarna-Tafeln. Transkribierter Text, mit Einleitung u. Erläuterungen herausgegeben. Anmerkungen u. Register bearbeitet v. Otto Weber u. Erich Ebeling. 2. Teile. (Vorderasiatische Bibliothek.) VIII, VIII, 1614 S. 8°. M. 51 —, in 2 Bde. geb. M. 54 —. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1915. Bespr. v. Arthur Ungnad, Jena.

Mit dieser nach etwa achtjährigem Druck nunmehr vollständig abgeschlossenen Bearbeitung der Amarna-Tafeln ist ein wertvoller Abschnitt der babylonischen Literatur in ebenso wertvoller Weise erschöpfend behandelt. Da jetzt auch die Textedition der in Berlin aufbewahrten Stücke dieser Literaturgattung durch O. Schroeder in trefflicher Weise besorgt ist, fehlt nur noch das Londoner und das sonst verstreute Material in einer mustergültigen Ausgabe, um diesen Abschnitt der babylonischen Literatur als endgültig für alle Zukunft kanonisiert betrachten zu dürfen. Vorläufig ersetzt hierfür Knudtzons sorgfältige Umschrift die in manchen Punkten überholte¹ Erstausgabe der Texte.

Ueber den Wert der Knudtzonschen Ausgabe bedarf es nicht vieler Worte. Wer die Amarna-Tafeln für irgendwelche Zwecke benutzen will, kann das Werk schlechthin nicht entbehren, zumal es an gewissenhafter Be-

¹ Das ist selbstverständlich kein Vorwurf gegen die verdienstvollen Herausgeber, ebensowenig wie man Winckler für manche Irrtümer der Berliner Ausgabe zu tadeln berechtigt ist.